

Holzandalen und Leinenschuhe.

Neuerdings kommen uns wieder zahlreiche Klagen über die Beschaffenheit der Holzandalen zu, die jetzt in den meisten Schuhgeschäften zu haben sind. Wir haben bereits berichtet, wie schlechte Erfahrungen der Wiener Magistrat mit einem seiner Sandalenlieferanten gemacht hat. Nunmehr wird uns übereinstimmend von vielen Seiten mitgeteilt, daß in Schuhgeschäften gekaufte Holzandalen, die je nach der Größe zum Preis von K 3.50 bis K 4.50 zum Verkauf stehen, nach mehrstündigem Tragen gebrauchsunfähig werden und ausgebessert werden müssen, was natürlich Geld kostet. Ein bekannter Wiener Schuhhändler sieht sich sogar veranlaßt, uns einen gewissen Oskar Gut, Schönbrunnerstraße, der sich mit der Herstellung von Holzandalen befaßt und Schuhhändler als Kunden hat, als demjenigen zu bezeichnen, dessen Ware fast durchwegs schadhaft ist. Wir rechnen damit, daß diese wenigen Zeilen die Behörden veranlassen werden, sich mit dieser neuesten Gattung von Kriegsgewinnern zu beschäftigen, denen die öffentlichen Aufrufe, die arme Bevölkerung möge Holzandalen tragen, eine neu eröffnete Konjunktur bedeuten.

Hier soll auch eine andere Angelegenheit zur Sprache gebracht werden. Die Schuhnot steigt bekanntlich von Tag zu Tag und fast von Tag zu Tag trotz Verordnungen auch die Preise. Tatsächlich ist die der Zivilbevölkerung zur Verfügung stehende Warenmenge sehr gering. Es handelt sich daher darum, alles zu tun, um Ware herbeizuschaffen. Nun werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß Wiener Schuhhändlern aus dem neutralen Ausland ziemlich vorteilhafte Angebote von Leinenschuhen mit Ledersohlen vorliegen. Die Ware wird als sehr gut bezeichnet, ihr Preis würde sich auf etwa 24 K für ein Paar stellen. Würden solche Schuhe in ausgiebigen Mengen nach Wien kommen, dann wäre der Markt ungemein erleichtert und der Bevölkerung eine nicht unerquickliche Sommeraushilfe geboten. Die österreichischen Behörden verweigern aber, wie uns erklärt wird, die Einfuhrbewilligung. Das ist wirklich nicht zu verstehen. Wahrscheinlich bilden Valuta-Bedenken den Grund. Die Schuhversorgung scheint uns jedoch dringender als Valutaforgen.